

„Die Erinnerung wird neue Wege gehen“

DKOZ-Leiterin Nicola Wenge lädt Politiker ein, um Impulse zu geben – Kampf für Menschenrechte und Demokratie

22.07.2015



Das 1857 fertiggestellte Fort Oberer Kuhberg (Werk XXXII) war Teil der Bundesfestung. Von 1933 bis 1935 waren hier politische Gegner des NS-Regimes inhaftiert. Heute befinden sich dort das Freilichtmuseum der Bundesfestung, das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (Foto: Andreas Brücken)

Ulm/sz Mit Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth (Bündnis 90 / Die Grünen) hat am Mittwoch eine Politikerin aus der ersten Reihe der Bundespolitik das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DKOZ) besucht. Für DKOZ-Leiterin Nicola Wenge sind solche Besuche wichtig, um Netzwerke zu knüpfen und Beziehungen zu pflegen, wie sie im Gespräch mit unserem Redakteur Ludger Möllers sagte.

Warum sind Politikerbesuche im Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg wichtig?

Wenge: Beziehungen in die Politik, die Wirtschaft, die Kirchen und viele andere gesellschaftliche Institutionen sind für unsere Gedenkstätte als Erinnerungs- und Bildungsort wichtig. Wir wollen mit dem Besuch von Multiplikatoren erreichen, dass das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg zur Kenntnis genommen wird und gleichzeitig Denk- und Gesprächsimpulse geben, welche Lehren wir heute aus dem Wissen über die Geschichte ziehen. Dass wir überparteilich sind, versteht sich von selbst.

Politiker versprechen häufig finanzielle Unterstützung. Hatte Frau Roth Geschenke dabei?

Wenge: Nein, Geld hat Frau Roth nicht mitgebracht. Für uns war es eine große Ehre, dass uns die Vizepräsidentin des deutschen Bundestags besucht hat.

Ist die Zeit für Erinnerung nicht langsam abgelaufen?

Wenge: Die Erinnerung wird mit dem Verstummen der Zeitzeugen neue Wege gehen. Die unmittelbare Erzählung wird durch mittelbare Begegnungen mit der Geschichte abgelöst. Dabei spielen authentische historische Orte wie der Obere Kuhberg eine zunehmend wichtige Rolle. Schon jetzt merken wir, dass das Interesse in der Bevölkerung an unserer Gedenkstätte im Generationswechsel zu- und nicht abnimmt. Wir zählen derzeit 10 000 Besucher pro Jahr mit steigender Tendenz. Insgesamt erreichen wir 15 000 Menschen.

In einem Satz: Wofür steht das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg?

Wenge: Die Gedenkstätte Oberer Kuhberg erinnert daran, wie schnell 1933 die erste deutsche Demokratie ausgehebelt, ja geradezu hinweggefegt wurde. An diesem historischen Unrechtsort zeigt sich das perfide Zusammenspiel von Terror und Propaganda zur Errichtung der NS-Diktatur. Das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg steht deshalb dafür ein, durch kritische Geschichtsvermittlung die Demokratie heute zu stärken.

Wie definieren Sie Ihre Aufgabe im DKOZ?

Wenge: Für eine seriöse Wissensvermittlung und gegenwartsbezogene historisch-politische Bildungsarbeit entwickeln wir Formate, anhand derer sich Besucher vorstellen können, was 1933 passiert ist. In der Schule erhalten Schüler die Informationen überwiegend aus dem Unterrichtsbuch. Bei uns können sie am historischen Ort vieles konkret erfahren und in Diskussionen vertiefen. So wird die Geschichte, die vielen sehr weit weg erscheint, begreifbar.

Was wollen Sie erreichen?

Wenge: Wir wollen die Erinnerung an das historische Unrecht, das Menschen hier erlitten haben, wach halten und zugleich dafür sensibilisieren, dass auch heute elementare Menschenrechte immer wieder neu verteidigt und im Alltag umgesetzt werden müssen. Bedenken Sie nur, wie heute in Teilen der Gesellschaft über die europäische Idee und Flüchtlinge gesprochen wird. Hier wollen wir mit unserer Arbeit gegenhalten.